

# **Schulprofil und Schulprogramm des Eichendorff-Kollegs (Staatliches Institut für spätausgesiedelte Abiturienten) in Geilenkirchen (Stand: Dezember 2005)**

## **1. Das Eichendorff-Kolleg als Institution besonderer Art**

### **1.1 Bestand und Entwicklung**

Als eigenständige besondere schulische Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen hat das Eichendorff-Kolleg (wie bereits seine Vorgänger-Institutionen seit 1971) die Aufgabe, Spätaussiedlern, die im Herkunftsland aufgrund ihres Bildungsganges bestimmte Voraussetzungen erlangt haben, die Möglichkeit zu eröffnen, die Fachhochschulreife (schulischer Teil) und/oder die Hochschulzugangsberechtigung für die Bundesrepublik Deutschland (Allgemeine Hochschulreife) zu erwerben.

Die Entwicklung des (historischen) Phänomens "Spätaussiedlung" wie auch die von der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) aufgestellten Rahmenbedingungen für die Beschulung von Spätaussiedlern schufen - und schaffen - Voraussetzungen, die sich im Verlauf der letzten 35 Jahre wiederholt verändert haben, ein Prozess, der bis zum Augenblick andauert. Zudem sind auch die Vorgaben, die aus der Verpflichtung zur "Orientierung" an den Richtlinien des Landes Nordrhein-Westfalen für die Gymnasiale Oberstufe (GOST) herrühren, einem Wandel unterworfen.

Daraus ergibt sich, dass hinsichtlich des Profils wie des Programms des Eichendorff-Kollegs Akzentverschiebungen zu berücksichtigen sind, Herausforderungen, denen flexibel zu begegnen ist. Ständig sind zudem Verbesserungen im Innenbereich des "Schulalltags" anzustreben.

Es sind vor allem folgende vier Faktoren, die den permanenten Wandlungsprozess prägen:

1. Aufgrund der Bestimmungen des "Kriegsfolgenbereinigungsgesetzes" sind es (fast) ausschließlich Spätaussiedler aus der ehemaligen SU, die hier beschult werden. Zusätzlich ist seitens des Ministeriums für Schule und Weiterbildung die Möglichkeit eröffnet worden, auch jüdische Emigranten aus diesem Herkunftsgebiet aufzunehmen, eine Veränderung in der Zusammensetzung des Studierendenkreises, die jedoch im "Schulalltag" – außer bei Studienfahrten ins Ausland - nicht relevant wird.
2. Die schulischen Voraussetzungen dieser Klientel ermöglichen nach Auffassung der KMK nur einem bestimmten (kleineren) Anteil den Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife, für den größeren den der Fachhochschulreife. Dies wird eine strukturelle Veränderung der Ausbildungsziele durch eine neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung zur Folge haben (sog.Y-Modell, das allerdings für NRW noch nicht umgesetzt ist).
3. Die Änderungen der Richtlinien für die GOST in NRW werden in den am Eichendorff-Kolleg zu erstellenden Anstalts-Curricula angemessen berücksichtigt (teilweise Veränderungen von Schwerpunkten im Bereich der Ausbildungsziele). Die mit der Einführung des Zentralabiturs in NRW für den Sonderlehrgang verbundene Problematik wird noch zu diskutieren sein.

4. Die relativ kurze Verweildauer der Studierenden – bei jährlich zweimaliger Neuaufnahme sowie entsprechend zwei Abschlussprüfungen pro Jahr – lässt nur bedingt eine Kontinuität (im Vergleich zur gymnasialen Schullaufbahn) entstehen, die zudem noch durch häufigere Klassenzusammenlegungen bzw. deren Splitting von Semester zu Semester (jedenfalls aber nach dem ersten Jahr, vor allem durch die noch ausstehende neue APO) unterbrochen wird (personelle Veränderungen in der Zusammensetzung des Kreises sowohl der Studierenden wie der Lehrer).

## 1.2. Ausbildungs- und Prüfungsordnung

Entsprechend den besonderen Rahmenbedingungen wurde für die Beschulung von Spätaussiedlern eine besondere Ordnung erlassen, deren Neufassung als "Verordnung über die Ausbildung und die Prüfungen am Kolleg für Spätaussiedler (Berechtigte nach dem Bundesvertriebenengesetz, Ausbildungs- und Prüfungsordnung gem. § 26 SchVG (APO-Spa)" seit längerem geplant ist, jedoch noch nicht vorliegt. Die Umsetzung dieser neuen Ordnung wird sicherlich zu erheblichen Modifikationen einer Reihe von Punkten des vorhandenen Schulprofils und damit auch des Schulprogramms führen.

## II. Das pädagogische Grundkonzept

Auftrag der Schul- und Bildungsarbeit ist entsprechend den gymnasialen Richtlinien zum einen die Vermittlung einer wissenschaftspropädeutischen Ausbildung, zum anderen die Förderung der persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortung.

Der Weg zur Allgemeinen resp. Fachhochschulreife (schulischer Teil) ist bei der Zielgruppe der Studierenden am Eichendorff-Kolleg in besonderem Maße von den mitgebrachten Voraussetzungen geprägt. Die Chance zur Selbstverwirklichung wird für die Studierenden weitgehend davon mitbestimmt, in welchem Maße ihnen die gesellschaftliche und kulturelle **Integration** in ihrem neuen Lebensbereich gelingt. Hierzu hat die schulische Arbeit am Kolleg einen wichtigen Beitrag zu leisten.

Zum einen weist deshalb die Studentafel eine deutliche Schwerpunktbildung im sprachlichen (vor allem im Fach Deutsch – mit erhöhter Stundenzahl) und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich auf, zum anderen orientiert sich der Unterricht bei der Auswahl von Inhalten und Gegenständen an diesem Bedürfnis. Er soll den Studierenden einerseits die Auseinandersetzung mit Normen und Werten der hiesigen Lebensgegenwart ermöglichen, ihnen andererseits die Gelegenheit bieten, unter anderen sozialen und kulturellen Bedingungen entwickelte Wertvorstellungen zu überprüfen. Oft müssen in einem allmählichen Prozess erst Fremdheitsblockaden überwunden und Erfahrungsschübe verarbeitet werden, die sich nicht zuletzt auf die Reflexion von neuen und anderen Lernmethoden und –strategien erstrecken.

"Integration in sozialer Kompetenz" bedeutet dabei aber nicht nur die Übernahme neuer und anderer Wertorientierung bzw. Methoden und Maßstäbe, sondern beinhaltet auch die Fähigkeit, früher Erlerntes und Erlebtes positiv einzubringen und weiter zu entwickeln. Nicht Anpassung, sondern konstruktive Orientierung steht deshalb im Mittelpunkt der Integrationsarbeit des Kollegs.

### III. Unterricht und Erziehungsarbeit

#### III.1. Lehren und Lernen

Die am Eichendorff-Kolleg vorhandenen **schulinternen Curricula** werden ständig an die neuen Richtlinien für die GOST angepasst, die entsprechenden Genehmigungsverfahren seitens der oberen Schulaufsichtsbehörde stehen aber z.T. (z.B. im Fach Deutsch) noch aus. Die Vorgaben der avisierten neuen APO (Y-Modell) werden weitere Differenzierungen der didaktischen und methodischen Schwerpunkte zur Folge haben.

**Parallelisierungen** von Unterrichtsinhalten und –methoden in gleichen Jahrgangsstufen sind sinnvoll und notwendig. Aufgabe der Fachkonferenzen ist es, Unterrichtsvorhaben und Unterrichtsinhalte zu koordinieren. **Fachübergreifendes Lernen** erhält dabei einen neuen Stellenwert. Im Rahmen des **fächerverbindenden Lernens**, das die Abstimmung in der Klassenkonferenz voraussetzt, sind ab dem dritten Semester fachübergreifende und fächerverbindende Projekte vorgesehen.

Im Unterricht sind bei vielen Studierenden große Artikulationsschwierigkeiten feststellbar. Dies bezieht sich auf Artikulation im engeren wie im weiteren Sinne. Im weiteren Sinne ist mit Artikulation die Fähigkeit gemeint, Sachverhalte angemessen auf deutsch zu vermitteln: Artikulationsschwierigkeit im engeren Sinne bedeutet undeutliches Sprechen. Zur Verbesserung der Aussprache wird daher am Kolleg ein **Phonetikkurs** in Form einer AG angeboten.

Auch wenn im Unterricht diese Schwierigkeiten seitens der Studierenden deutlich werden, da Deutsch realiter nicht "Muttersprache" ist und die Lehrer(innen) einzige sprachliche Autorität sind, darf nicht Wissensvermittlung, sondern muss Wissenserwerb im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Wissenserwerb aber setzt die Anwendung von für die Studierenden neuen **Unterrichtsformen** (Team- Partner- und Gruppenarbeit) voraus und ist primär nicht durch Frontalunterricht zu vermitteln. **Lern- und Arbeitstechniken** sowie die Formen selbständigen Arbeitens wie Referat, Protokoll (und ggf. auch Facharbeit) sind in allen Fächern einzuüben, die unterschiedlichen Informationsbeschaffungsmöglichkeiten (Internet, Bibliotheken usw.) müssen bekannt sein und genutzt werden.

Kriterien zur **Leistungsbewertung** werden fachspezifisch in den Fachkonferenzen festgelegt. Dabei wird die angemessene Ausdrucksfähigkeit berücksichtigt. Während grundsätzlich in allen Fächern Verständlichkeit der Formulierung zu fordern ist, geht im Fach Deutsch die Sprachrichtigkeit in besonderem Maße in die Bewertung ein. Gemeinsam von den Fachlehrern vorgenommene Korrekturen von Klassenarbeiten im Rahmen der Fachkonferenzen sind notwendig und sinnvoll, um eine Verständigung über Leistungs- und Bewertungs-Kriterien herbeizuführen.

Zusätzlich zur obligatorischen Studentafel werden – soweit dafür Unterrichtskapazitäten zur Verfügung stehen – **Arbeitsgemeinschaften** in Englisch, Französisch, Latein, Chemie, Physik und Informatik, ("Word", "Excel") angeboten. In Hochschule und Arbeitswelt wird die Beherrschung von "Powerpoint" mittlerweile vorausgesetzt. Im WS 2005/06 werden sich die Fachlehrer(innen) intern in diesem Programm fortbilden, um diese Kenntnisse in Form eines Zusatzangebots den Studierenden zu vermitteln.

Zur Förderung der im Fach Mathematik schwachen Studierenden ist seit SS 2005 eine „Mathematik-Selbsthilfegruppe“ eingerichtet. In eigenständiger Arbeit, unter Anleitung von Studierenden der 3. und 4. Semester werden Grundkenntnisse in Algebra und Mathematik wiederholt bzw. vermittelt. Zielgruppe sind primär die Studierenden des 1. Kursjahres.

Weitere Arbeitsgemeinschaften (z.B. **Theater-AG**) sind angestrebt, in Ausfüllung des **Frauenförderungsplanes** auch solche mit frauenspezifischen Themen (wie „Frau und Technik“, „Frau und Medizin“).

Im Rahmen des obligatorischen Unterrichts finden in einzelnen Fächern regelmäßig **Exkursionen** statt (z.B. zum „Haus der Geschichte“ nach Bonn, zu Industrieanlagen), sowie Theaterbesuche.

**Zeitungslektüre und –besprechung** sind regelmäßig Gegenstand des Deutschunterrichts. Die kontinuierliche Beteiligung an Projekten wie „Zeitung in der Schule“ erhält ihren Stellenwert besonders im Rahmen des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens.

Die Schule verfügt über eine Standard-Ausstattung an **Medien**. Internet-Zugang, Dia- und Overhead-Projektoren, Videorekorder und TV-Geräte werden nicht nur im Rahmen des fachspezifischen Unterrichts genutzt, sondern dienen auch zur Erarbeitung und Präsentation von gemeinsamen Projekten im Klassen- oder Gruppenverband (z.B. Abitur-Zeitungen). Die Arbeit mit den Medien, zumal mit dem Internet, wird zunehmend zum selbstverständlichen Bestandteil des Fachunterrichts. Sie ist bei der Einübung von selbstständigen Arbeitsmethoden, namentlich bei der Erarbeitung von Referaten, unverzichtbar.

### III.2. Erziehung und Sozialisation

Als Einrichtung der Erwachsenenbildung muss das Eichendorff-Kollegs erzieherische Elemente der schulischen Zielsetzung an den besonderen Voraussetzungen orientieren, die die Studierenden mitbringen.

Diese sind durch das Lebensalter und die spezifische Lebenserfahrung der Studierenden vorgegeben. Einerseits gehört dazu ihr „Erwachsensein“, andererseits ihr „Noch-nicht-Vertrautsein“ mit hiesigen Normen und Verhaltenserwartungen. Integration zu fördern bedeutet deshalb sowohl Vermittlung dieser Normen und Erwartungen als auch die Forderung nach deren Einhaltung. Auch Konsequenzen im Falle der Nichteinhaltung solcher Normen und Erwartungen müssen in spezifischer Weise thematisiert werden. Dazu dienen u.a. **Einführungsseminare**, die regelmäßig zu Beginn des Lehrgangs unter Leitung der Klassenlehrer/innen durchgeführt werden, sowie Leitfäden und Handreichungen für die Studierenden und die neu erstellte **Schul- und Hausordnung**.

Zunehmend ist auch die Arbeit der **Studierendenvertretung** unter Mitwirkung der Verbindungslehrer(innen) in diese Tätigkeit eingebunden, wodurch ein höheres Maß an Eigenverantwortung bei der Gestaltung des Schullebens erreicht werden soll. Wünschenswert ist solch eine Verstärkung des eigenverantwortlichen Bereichs durch auch andernorts praktizierte Formen von Streitschlichtung und selbständiger Konfliktsteuerung, die sich aufgrund der besonderen Wohnsituation des überwiegenden Teils der Studierenden auch auf über das rein schulische Zusammensein der Studierenden hinaus greifende Bereiche auswirken könnten.

Hier gilt es auch überkommene Maßstäbe von Solidarität und Unterordnung zu reflektieren, wie sie die Studierenden zum Teil aus ihren Herkunftsländern oder aus traditionalistischen Familienstrukturen und Rollenmustern mitbringen. Diese Reflektion findet auch innerhalb des Unterrichts – zumal des sprachlichen und sozial- bzw. erziehungswissenschaftlichen Unterrichts – statt, etwa durch die Auswahl entsprechender Unterrichtsthemen oder –inhalte.

### III.3. Integration durch Förderung

Das Kolleg unterstützt auch im außerunterrichtlichen Bereich die Studierenden auf eine den besonderen Voraussetzungen Rechnung tragende Weise, etwa durch die Förderung von **musikalischen** Aktivitäten. Mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins des Kollegs wurde eine **Kollegband** gegründet, die bei schulischen Veranstaltungen zum Rahmenprogramm beiträgt. Allen Studierenden, die sich musikalisch betätigen wollen, stehen darüber hinaus Musikräume zur Verfügung. Weiterhin wird ein Gitarrenkurs angeboten. Als neuestes Element der musikalischen Förderung ist der seit Oktober 2005 monatlich einmal stattfindende **“Song-Abend“** zu nennen, an dem Studierende und Lehrer(innen) Vokal- und/oder Instrumentalstücke vortragen.

Auch andere Aktivitäten werden im Kolleg gefördert, z.B. in der seit mehreren Jahren bestehenden **Schach-AG**.

Besondere schulische **Leistungen** werden anerkannt durch **Prämien**, die vom Förderverein oder – diesbezüglich angesprochenen – Wirtschaftsverbänden gestiftet werden. Die Zusammenarbeit mit der Studienstiftung des Deutschen Volkes führt zu Anerkennung und weiterer Förderung von (einzelnen) Studierenden.

### III.4. Integration durch Beratung

Beratung der Studierenden findet am Kolleg in vielfältiger Weise statt, da das Ziel der Hilfestellung zur Integration, über den gemeinsamen, partnerschaftliche und soziale Belange berücksichtigenden Unterricht hinaus, in besonderem Maße auch individuell angelegt sein muss.

Die Schule hat im Rahmen ihrer Tätigkeit ein ergänzendes Beratungsangebot hinsichtlich der Fragen von Aus- und Weiterbildung, Schulabschlüssen und Ausbildungsalternativen erstellt. Diese Beratung ist ein ständiger begleitender Prozess während des gesamten Zeitraums der Teilnahme am Sonderlehrgang. Sie erstreckt sich auf mehrere Ebenen des jeweiligen individuellen Ausbildungsweges. Hierbei sind in erster Linie die Klassenlehrer/innen gefordert, die ihre Studierenden in relativ kurzer Zeit am besten kennen lernen und individuelle Problemsituationen am ehesten wahrnehmen können. Darüber hinaus stehen spezielle Beratungslehrer zur Verfügung, die sich über das Spektrum der Möglichkeiten und Chancen von Ausbildungswegen intensiv informieren und entsprechende Fortbildungsangebote regelmäßig nutzen.

In Einzelgesprächen mit den Studierenden werden Interessenschwerpunkte ermittelt und Hilfen zur Entscheidung gegeben, wobei die Beobachtung und die Reflexion der in der jeweiligen Lehrgangphase erbrachten Leistungen eine wesentliche Rolle spielen. So stellt sich für einige Studierende bereits im ersten Lehrgangsemester die Frage nach Ausbildungsalternativen, da es sich um ein **Probemester** handelt, an dessen Ende über den Verbleib im Sonderlehrgang entschieden wird.

In Zusammenarbeit mit Beratern der Bundesagentur für Arbeit und auf der Grundlage von Informationsmaterialien und Internetangeboten der Bundesagentur sowie örtlicher oder regionaler Weiterbildungsträger wird diesen Studierenden Hilfestellung bei der Suche nach **Ausbildungsalternativen** angeboten. Zu vertiefen sind Kontakte zu anderen Schulformen wie Berufskollegs, die im Einzelfall eine Alternative zum Erwerb der Fachhochschulreife darstellen können, was aber von spezifischen Voraussetzungen abhängig sein kann (wie etwa vom Lernstand im Hinblick auf die Fremdsprache Englisch). Ferner werden Kontakte zu verschiedenen Initiativen gepflegt, die sich im öffentlichen Raum zunehmend um die berufliche Integration von jungen Migrantinnen und Migranten kümmern, u. a. bei den Industrie- und Handelskammern bzw. den Handwerksinnungen. Diese Kontakte sollen intensiviert werden, so dass ein Netzwerk entsteht, um ausbildungsinteressierte Studierende beim Verlassen des Kollegs auch an die Stellen weiterleiten zu können, die aufgrund ihres Wohnorts für sie zuständig sind und eine effektive Betreuung vor Ort leisten können.

Eine weitere Schnittstelle für die Beratung ist der Übergang vom ersten zum zweiten Lehrgangsjahr, da zu diesem Zeitpunkt die Entscheidung über eine Fachhochschul- oder eine Allgemeine Hochschulreife als Lehrgangsabschluss zu treffen ist. Die Information über Studienmöglichkeiten und Studienvoraussetzungen, über Qualifikationen und über erforderliche Praktika bildet hier den inhaltlichen Beratungsschwerpunkt. Dabei werden wiederum die Angebote der Bundesagentur genutzt sowie regelmäßige Besuche von regionalen Ausbildungsinformationsveranstaltungen (ZAB-Messe in Aachen) durchgeführt und institutionalisierte Kontakte zu Fachhochschulen, insbesondere zur FH Niederrhein in Krefeld genutzt. Solche Maßnahmen können auch die Aussichten vieler Studierender verbessern, wenn sie in Konkurrenz zu hier aufgewachsenen Abiturienten/innen oder Studienanfänger(inne)n treten.

Ein eigens hierfür geschulter **Beratungslehrer** kümmert sich gezielt um Diagnose, Analyse und Behandlung von Lernschwierigkeiten, Leistungsdefiziten, Verhaltensauffälligkeiten und sozialen Konflikten der Studierenden im Rahmen der Einzelfallhilfe. Er berät nicht nur Studierende im Falle etwa von lern- oder verhaltensbedingten Konflikten, sondern bietet auch Hilfestellung zur Konfliktlösung im Klassenverband bzw. im Lehrer- Schülerverhältnis an.

Ferner gibt es eine für die Beratung von Frauen und Mädchen in Konfliktsituationen geschulte **Frauenbeauftragte**, die regelmäßig Sprechstunden anbietet und darüber hinaus frauenspezifische Gesprächsaktivitäten oder frauenspezifische Kulturangebote betreut.

Dass am Eichendorff-Kolleg eine Mitarbeiterin der **Otto-Benecke-Stiftung** vor Ort die externe Beratung vornimmt, ist als eine Besonderheit im Bereich der Bundesrepublik herauszustellen. Die Stiftung ist von ihrem Auftrag her u. a. verantwortlich für die Stipendienvergabe und die Bildungsbetreuung von Aussiedlern von ihrer Ankunft in Deutschland an, ggf. bis zum Abschluss des Studiums. Ziel der Förderung ist die schulische, berufliche und gesellschaftliche Integration. Die ständige Betreuung und Beratung am Kolleg ist somit ein Teil der Gesamttätigkeit der Stiftung. Sie trägt mit den von ihr vermittelten Sprachkursen vor der Aufnahme am Kolleg zum Erwerb der geforderten Sprachfähigkeit bei, hilft bei der Wohnungssuche, bei der Beantragung von BAföG-Mitteln, später bei der Studienplatzsuche. Außerdem berät sie Studierende bei außerschulischen Problemen. Ob dies seit 30 Jahren bewährte außerschulische Beratungs- und Betreuungsmodell in der durchgeführten Form auch weiterhin Bestand haben wird, ist zur Zeit wegen einer anstehenden Zuruhesetzung der OBS-Beraterin, noch ungeklärt. Sollte dies nicht der Fall sein, werden Aufgaben aus diesem Bereich verstärkt vom Kolleg übernommen werden müssen.

### III.5. Verflechtungen von Schule und Öffentlichkeit – Kooperationsmaßnahmen

Da die Studierenden des Eichendorff-Kollegs aus allen Teilen des Landes NRW kommen und damit fast keine personellen oder familiären Einbindungen in lokale Gegebenheiten der Stadt Geilenkirchen oder zum Umland bestehen, ist die Herstellung von Verflechtungen zwischen dem Schulbetrieb und öffentlichen Einrichtungen oder gesellschaftlichen Gruppen der Umgebung eine besondere Notwendigkeit. Dies gilt umso mehr, als die Studierenden zum überwiegenden Teil am Wochenende und während der Ferien nach Hause fahren und ihr Freizeitbereich während der Schulwoche naturgemäß begrenzt ist, ein Umstand, der auch die Gefahr der Ghettobildung beinhaltet.

Dem entsprechend bemüht sich die Schule seit langem, Studierende dazu zu bewegen, dass sie sich in örtliche soziale, sportliche oder kulturelle Vereinigungen und Gemeinschaften einbringen. In Zusammenarbeit mit Ehemaligen und Freunden des Kollegs sowie dem Förderverein werden **Schulkonzerte** organisiert, die auch der Geilenkirchener Öffentlichkeit (mit gutem Anklang) zugänglich sind, und einzelne Studierende wirken unter Anleitung einer (ehemaligen) Kollegin bei örtlichen Choraktivitäten mit.

Gemeinsame Besuche in der Stadtbibliothek und von Theateraufführungen können in den Unterricht eingebunden werden. Eintägige Wanderungen und **Exkursionen** im Klassenverband zielen bewusst auf die Erfahrung und das Kennenlernen der Umgebung, im Raum Aachen, Eifel und Niederrhein. Daneben werden mehrmals jährlich Fahrten an Wochenenden nach Brüssel, Paris oder London als zusätzliche Schulveranstaltungen angeboten, um den Studierenden, auch unter Berücksichtigung unterrichtlicher Inhalte, Einsicht in europäische Dimensionen ihres neuen Lebensumfelds zu vermitteln. Einwöchige **Studienfahrten**, die – auch unter dem Aspekt der Anspargung der finanziellen Mittel – frühzeitig geplant werden müssen, finden im 3. Semester statt.

Auch **Schulfeste** oder **Projektstage** dienen der Integration der Studierenden in ihrem neuen Umfeld und sind daher prinzipiell zu begrüßen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass diese von den Studierenden selber aktiv gestaltet werden, um einer möglicherweise mitgebrachten oder durch die Umstände der Übersiedlung erworbenen "Konsumentenhaltung" entgegenzuwirken. Sie sollen erkennen und lernen, dass Integration kein passiver Vorgang ist, sondern die Öffnung der eigenen Persönlichkeit gegenüber der neuen Lebenswirklichkeit beinhaltet und voraussetzt.

Aktivitäten wie Schulfeste, Abiturienten-Entlassungsfeiern u.Ä. spiegeln sich in der Berichterstattung der **Medien** wider und dokumentieren die Präsenz des Kollegs in der Öffentlichkeit. Zu diesem Zweck ist auch im Internet eine Homepage (inklusive einer E-Mail-Funktion) eingerichtet worden, die ständig aktualisiert und erweitert wird. Gegliedert ist sie in die Themenbereiche: Geschichte des Eichendorff-Kollegs, Schulgebäude und Lage, Darstellung des Sonderlehrgangs und Freizeitangebote. In weiteren Unterbereichen werden die Fächer im Einzelnen vorgestellt, Fragen zum Wohnen, Stipendium, Terminen usw. beantwortet. Die Übersetzung einiger Inhalte ins Russische ist ins Auge gefasst. Besondere Beachtung finden die seit geraumer Zeit aufgenommenen Abiturienten-Jahrgangs-Photos, die verstärkt abgerufen werden. Es ist vorgesehen, die Studierenden bei der Gestaltung und Aktualisierung der Seiten einzubeziehen.

Eine neue Dimension erhält die Verflechtung zwischen Schule und (regionaler) Öffentlichkeit durch die neu ins Leben gerufene **Lernpartnerschaft** zwischen Schule und Stadtverwaltung. Diese Partnerschaft entstand im Zuge des Projektes KURS (Kooperation von Unternehmen in der Region und Schulen) unter Federführung der Fachschaft Sozialwissenschaften und zielt auf den Austausch und die Vermittlung von Erfahrungen im Bereich des Berufs- bzw. Wirtschaftslebens in der Region und der Schule. Die Kooperation mit einer Stadtverwaltung anstelle eines Industrieunternehmens ermöglicht den Studierenden des Eichendorff-Kollegs in besonderer Weise Einblicke in das Funktionieren nicht nur einer Verwaltung oder Behörde als Arbeitsplatz, sondern darüber hinaus in Grundzüge des administrativen und politischen Handelns in ökonomischen, sozialen und kulturellen Bereichen. Die Partnerschaft kann in Zukunft auch eine Plattform bilden, um Kontakte für Studierende herzustellen, die sich hier engagieren wollen. U.a. finden Gespräche mit städtischen Einrichtungen statt, in denen ehrenamtliches Engagement möglich ist und in denen gleichzeitig Perspektiven für den Erwerb von Qualifikationen über Kurse oder Schulungen gegeben sind, wie Feuerwehr, Rettungs- oder Sozialdienste.

#### **IV. Strukturen schulischer Arbeit: Organisation und Kommunikation**

Neben den **Konferenzen**, die die Allgemeine Schulordnung (ASchO) vorsieht: Lehrer- und Schulkonferenz (mit Dringlichkeitsausschuss), Klassen- und Fachkonferenzen, ist am Eichendorff-Kolleg seit Jahren eine "Lehrer-Teilkonferenz" eingerichtet, die schnell und flexibel über Ordnungsmaßnahmen gem. ASchO entscheiden kann. Sie besteht aus vier gewählten Lehrervertretern, dem Kollegleiter, sowie dem Klassen- und einem Fachlehrer der betroffenen Studierenden. Zur Vorbereitung der Entscheidung über zu verteilende Haushaltsmittel durch die Schulkonferenz wird eine "**Haushaltskonferenz**" einberufen, an der unter dem Vorsitz des Kollegleiters die Sammlungsleiter teilnehmen.

Der Arbeit der **Studierendenvertretung** (SV) ist verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken, um die sich hier bietenden Aktivierungsmöglichkeiten für die Studierenden zu nützen. Dies gilt nicht zuletzt für die Bereiche Ordnung und Sauberkeit.

Aufgaben der **Kollegleitung und -verwaltung** werden durch die Einrichtung bestimmter Ressorts bzw. Aufgabenzuweisung delegiert. Betraut mit deren Erledigung sind, neben den Inhaber(innen) von Beförderungsstellen (aufgrund der daraus resultierenden Verpflichtung) nahezu alle Mitglieder der Lehrerschaft (z.T. als Vertreter im Amt). Hierüber ist ein **Geschäftsverteilungsplan** erstellt, der (nach Absprache) ständig evaluiert wird, um allen Kollegiumsmitgliedern die Möglichkeit zur stärkeren Einbindung in den Organismus "Kolleg" zu geben. Durch die Veröffentlichung ist die Zuständigkeit des jeweiligen Ansprechpartners festgestellt.

Die **Studierenden** werden in Klassenlehrer-Verfügungsstunden allgemein oder aus gegebenem Anlass informiert. Zu Beginn des 1. Semesters erhalten sie – begleitet von mündlichen Erläuterungen – ein Merkblatt über Rechte und Pflichten (insbesondere über die Entschuldigungsmodalitäten bei Schulversäumnissen), das durch die neuerstellte "Schul- und Hausordnung" ersetzt werden soll. Des weiteren werden sie über die im 3. Semester zu planende Studienfahrt sowie über den von ihnen zu leistenden Eigenanteil bei der Lernmittelbeschaffung unterrichtet. In gleicher Weise werden ihnen schon frühzeitig die Aspekte der Schullaufbahn sowie Kriterien für die Versetzung, sowie den Erwerb der Allgemeinen resp. der Fachhochschulreife (schulischer Teil) verdeutlicht. Vor den Prüfungen werden Merkblätter betr. deren Ablauf verteilt und besprochen. Die Beratung über **BAföG-Angelegenheiten** erfolgt durch die Mitarbeiterin der **OBS** im Hause.



Bei der **Klassenbildung** (anlässlich der Neuaufnahmen resp. bei Klassenneubildungen nach Versetzungsterminen) werden – nach Maßgabe des Möglichen – die Grundsätze einer anteilmäßig gleichen Verteilung von männlichen und weiblichen Studierenden sowie der gleichmäßigen Auffüllung von Klassen mit Wiederholern berücksichtigt.

Eine **Differenzierung des Fächerangebots** ist nach Maßgabe der APO möglich, die Umsetzungsmöglichkeit ist jedoch aufgrund der zur Verfügung stehender Fachlehrerstunden z. Z. begrenzt. Gleiches gilt für das Angebot von **Arbeitsgemeinschaften**, **Unterrichtssequenzen** und die Stellung von **Prüfungsthemen** werden bereits in verstärktem Maße parallelisiert.

Aufgrund der besonderen Struktur des Eichendorff-Kollegs wird der **Vertretungsunterricht** in der Regel jeweils von Fachlehrer(inne)n der betroffenen Klassen erteilt. Auf diese Weise ist fachspezifischer Unterricht gewährleistet, und die Studierenden können von den ihnen bekannten Fachlehrer (inne)n intensiver in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden.

## V. Mittelfristige Zielplanung

Die mittelfristige Zielplanung wird sich vorrangig an den Vorgaben orientieren, die sich aus der noch ausstehenden Angleichung an die von der Kultusministerkonferenz vorgesehene **Umstrukturierung der Bildungsgänge** (in Form einer neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung) ergeben werden.

Des weiteren wird abzuwarten sein, in welcher Weise die Sonderlehrgänge in NRW in das Verfahren der **Zentralen Themenstellung** im Abiturbereich (ggf. auch im Bereich Fachhochschulreife) einbezogen werden.

An einem internen **Fortbildungsprogramm** wird z. Z. gearbeitet, um im Rahmen der Weiterentwicklung des Schulprogramms die besonderen Lehr- und Lernbedingungen am Eichendorff-Kolleg auch zukünftig angemessen berücksichtigen zu können.